

Max Siebenhaar

ISOLATION

06.11. - 06.12.2020

Das neu gegründete Format „Projektraum Edith“, der Edith Maryon Kunstschule Munzingen, präsentiert die Ausstellung „ISOLATION“ des Künstlers Max Siebenhaar (Freiburg/Berlin). In einer ehemaligen Schusterei, dem heutigen Projektraum, finden wechselnd Ausstellungen von Studenten, Alumni, Dozenten und Gästen statt. Die vielseitigen und teils rätselhaften Objekte des jungen Künstlers seien dem vorbeikommenden Wanderer Grund zum Innehalten und dem Kunstinteressierten den kleinen Ausflug hierhin allemal wert, da sie zur Verwunderung anregen und zahlreiche Fragen zu Solidarität und Zusammenhalt aufwerfen.

Im Zuge von Erkundungen und auf Reisen sammelt Max Siebenhaar multiple Eindrücke und Inspirationen, die zusammen mit politischen, historischen und soziografischen Thematiken in die Gestalt und den Gehalt seiner Werke einfließen. Essentielle Bestandteile im Werk des Absolventen der Universität der Künste in Berlin sind somit die Beobachtung und eine kritische Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Einen inhaltlichen Schwerpunkt stellen die Überwindung von Grenzen und Verbindungswege im Bild der Brücke dar – angetrieben von dem Gedanken des Künstlers an eine Welt der Solidarität und Zusammengehörigkeit.

Thema der aktuellen Ausstellung Max Siebenhaars ist der titelgebende Begriff der Isolation und seine weitläufigen Bedeutungsebenen: Als technisches Dämmmaterial, als Verfahren zur Trennung oder Verbindung von Materialien, als Gefühl des Alleinseins. Beim Eintritt in den Kunstraum begegnen dem Zuschauer zunächst eine Auswahl an Lektüren, deren Inhalt als Ausgangspunkt für viele der bildlich umgesetzten Gedanken steht. Die verteilten Objekte rufen verschiedenartige Assoziationen hervor, lassen Spielraum für eigene Gedanken. Verwendet werden dabei auch gefundene Alltagsgegenstände, die durch ihre Zweckentfremdung einen neuen Aussagegehalt bekommen.

Ins Auge sticht vor allem eine Konstruktion aus einer schweren Stahlfeder und einer Gliederkette, auf der filigran ein Schmetterling sitzt. Als Symbol für den Prozess des Erwachsenwerdens verdeutlicht die Komposition eine frühe menschliche Erfahrung der Isolation, nämlich den Übergang von der wohlbehüteten Kindheit zum eigenständigen Dasein als Erwachsener, der von nun an selbstbestimmt sein Leben bestreitet. Kleine, gerahmte und nebeneinander gehangene Fotografien stehen sich so, räumlich geteilt von der Metallkette, thematisch gegenüber. Sie verweisen auf die unterschiedlichen Lebensabschnitte, Kindheit und Erwachsensein. Eine unscheinbare Audio-Disc etwa, die humorvoll zwischen einem Leitungsrohr und der Raumdecke geklemmt feststeckt, wirkt hier beinahe als tragendes architektonisches Element und kann so auch die Frage aufwerfen, wer eigentlich wen stützt, ausbalanciert und auffängt.

Isolation bedeutet nicht zwingend etwas Negatives, heißt nicht automatisch Alleinsein oder einsam sein. Vielmehr stellt die Ausstellung Fragen nach Verortung und Positionierung in der Welt, oder schlicht: Welche Verbindungen möchte ich eingehen? Gleichfalls stellen wir uns mit ihr Fragen nach Solidarität und nach dem Willen, Gemeinschaft zu erhalten und so der Gefahr der Vereinsamung und des Misstrauens entgegenzuwirken. Verbindungen und geistige Brücken lassen sich überall herstellen und schließlich haben wir alle die Möglichkeit, Grenzen zu überwinden und Nähe zu schaffen.

Elaine Progscha

 www.maxsiebenhaar.de